Der Tod des Märchenprinzen [s.n.]

Autor(en): **Marx, Ruth**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gelesen

DER TOD DES MÄRCHENPRINZEN

Entgegnung auf Emanzipation 4/81

Ich habe mich ziemlich vehement auf dieses Buch gestürzt, trotz magerer Finanzen sogar Fr. 28.– bezahlt und es gekauft. Ich hätte zumindest die Fr. 28.– sparen und mir die Angelegenheit gratis einverleiben können. Mich reut das Geld.

Ich muss gestehen, dass mich die ersten 50 Seiten des Buches fasziniert haben, vieles ist bei mir angeklungen, Erinnerungen an eher beschissene Männerbeziehungen sind aus der Fast-Vergangenheit rausgerückt, die Aha-Erlebnisse fehlten nicht. Aber leider hat das Buch nicht nach 50 Seiten aufgehört, noch hat Svende Merian, die Schreiberin desselben, nach ihrem ersten Auskotzen für sich selbst Konsequenzen gezogen. Die "Sache" ging weiter und wenn dem Verlag das Papier nicht ausgegangen wäre, würde ihr Lamentieren wohl heute noch andauern. Svende Merian geht von sich, und ausschliesslich von sich aus. Das mag wohl für sie selbst zu einem Genesungsprozess führen, zu einer Bereicherung in Beziehungen zu Männern führt dies aber nicht. Sie "pickelt" während des ganzen Buches am Mann rum und kapiert bis zur letzten Seite nicht, dass dieser nun mal nicht einsteigen **will**, auf das, was sie "Aufarbeiten der Beziehung" nennt. Es kommt ihr offenbar dabei nicht in den Sinn, dass dieser Mann etwas anderes verstehen könnte unter Aufarbeiten der Beziehung. Sie verlangt von ihm, was sie offensichtlich nicht bereit ist, selbst zu geben. Vollständiges aufeinander eingehen, den anderen ernst zu nehmen, sich auf den Partner/die Partnerin einzulassen, und das mit Haut und Haar. Ja, worin besteht denn ihre eigene Bereitschaft dafür?? Ihren Partner zu akzeptieren wie er ist, ihn nach 100 oder mehr missglückten Versuchen endlich mit ihren eigenen Püffern, die nämlich mit ihm herzlich wenig zu tun haben, in Ruhe zu lassen, das schafft Svende nicht. Und diese Konsequenz vermisse ich, habe ich eigentlich noch bis zur letzten Seite erwartet und nicht gefunden. Jede Frau, jeder Mann, muss seinen ureigenen Emanzipationsprozess machen, ohne dazu gezwungen zu werden, denn sonst geht er sicher in die Hosen, bzw. in den Rock. Svende versucht nichts anderes, als ihren Partner, oder Ex-Partner mit ihren eigenen Emanzipationsversuchen zu vergewaltigen, mit einer teils subtilen, teils "Hau-den-Lukas"-Methode. Und was bringt's am Schluss? Vielleicht hat sie dabei gelernt, dass sie von ihrem egozentrischen Verhalten heruntersteigen muss, falls sie tatsächlich an ihren Männerbeziehungen etwas verändern will.

Ich selbst habe dabei allerdings etwas gelernt. Dass ich mich wappnen muss vor allzu gross aufgezogenen Werbekampagnen, ob diese nun eine billige Blumenkohlaktion in der Migros betreffen oder irgendein neu erschienenes, auch so wichtiges Frauenbuch. Dass Frauen Bücher schreiben, je länger je mehr, schätze ich. Dass sie aber für Feministinnen immer die wichtigsten und besten Bücher sein müssen, stelle ich heute vermehrt in Frage.
Dass ich mich mit meiner Auffassung über das Märchenprinzbuch bei den Emanzipations-Leserinnen in die Nesseln setzen kann, ist mir klar. Was soll's, mein Arsch verträgt's.
Übrigens: der Märchenprinz ist nicht etwa tot, er ist noch gar nie geboren worden. Göttin sei Dank, ich wüsste ja gar nicht mehr, worüber ich mit Männern noch streiten könnte und müsste gar abends anfangen fernzusehen statt hin und wieder herzhaft über irgendeinen Beziehungspuff zu streiten und Lösungen zu suchen. Manchmal sogar zu finden...

Ruth Marx (eigentlich Feministin)

SOZIALPARTNERSCHAFT IN DER FRAUENPOLITIK

In der Buchbesprechung "Frauen und Männer" von Gret Haller (März-Emanzipation) wird behauptet, G.H. habe sich ein Modell der Gesellschaft überlegt, indem die Ungleichheit von Mann und Frau aufgehoben sei. Und weiter unten heisst es; die Verfasserin hätte "eine Bestandesaufnahme unserer heutigen Welt gemacht".
Ich habe mich gründlich mit diesem Buch auseinandergesetzt und bin anderer Meinung. Eben – und das ist der grosse Fehler des Buchs – macht G.H. keine Bestandesaufnahme unserer heutigen Gesellschaft.
Das Buch ist bestechend einfach und prägend in seiner Begrifflichkeit. Ich las es gern und interessiert. Aber schliesslich habe ich herausgefunden, warum mich Lektüre begleitet hat. "Sozialdemokratie und Frauenpolitik" oder die Sozialpartnerschaft in der Frauenpolitik –, das wäre zusammengefasst schlagwortartig meine Kritik: Gret Haller meint doch tatsächlich, der Schritt zur Befreiung sei für die Frauen einfacher als für die Männer. Darum findet sie es nicht nötig, über den Frauenbefreiungskampf zu reden. Aber ist nicht dieser tagtägliche Kampf gegen das Patriarchat und seine Zielsetzung auch von Interesse?
Dass die Überwindung der Spaltung von "Frauenwelt" und "Männerwelt" die Voraussetzungen zum Überleben sei, ist mir auch vom gessamtpolitischen (z.B. ökologischen, internationalen) Blickpunkt hr verfehlt. Der Ansatzpunkt des Buches – nämlich was die gesellschaftlichen Zusammenhänge betrifft, ist ungenau verschleiernd und verzerrt und bringt die guten Gedanken zur Versorgungsunabhängigkeit, Arbeitsteilung und Arbeitszeitverkürzzung in ein falsches Licht.

FRAUENBEFREIUNGSKAMPF?

Die sogenannt weiblichen Werte werden von der Verfasserin zu stark glorifiziert. Von den Auswirkungen der lebensfeindlichen, profitorientierten kapitalistischen Gesellschaft sind auch die weiblichen Mitglieder betroffen und entmenschlicht. Depressiv, unterwürfig, unselbständig, neurorisch, putzwütig... sind nur einige Eigenschaften, die eben auch der sogenannten Frauenwelt zugeordnet werden müssen.
Dass die Befreiung der Frau vor allem das Werk der Frauen sein muss mit all den politischen und organisatorischen Konsequenzen, davon, und vom Frauen*befreiungskampf*, hören wir im Buch von Gret Haller nicht viel. Einsam steht bei ihr der treffende Satz: "Bestimmte Menschen können sich selbst verwirklichen und ihre Fähigkeiten ausleben, während andere bestimmt sind, ihnen zu helfen und Hintergrundrolle zu spielen."